

## Glossar

### Vorbemerkungen

Hier finden Sie die wichtigsten Termini und Begriffe der Website [www.quint-essenz.ch](http://www.quint-essenz.ch) in alphabetischer Reihenfolge.

### Begriffe

| <b>A</b>   |  |
|--|--|
| <b>Anspruchsgruppen</b>                                  | Anspruchsgruppen (Stakeholder) eines Settings oder einer Organisation) sind Gruppen, deren Mitglieder aufgrund ihrer Rolle bestimmte Erwartungen (an das Setting, an die Organisation) haben bzw. entsprechende Ansprüche geltend machen. Zu den Anspruchsgruppen zählen Personen, die an der Dienstleistungserbringung beteiligt sind (z. B. Mitarbeitende), die Dienstleistungserbringung beeinflussen (z. B. Partner, Behörden) oder selbst von der Dienstleistung beeinflusst werden (z. B. Klient/-innen) |
| <b>Assessment</b><br>(Gesundheitsförderung / Prävention) | Erfassung und Analyse gesundheitlicher Problemlagen der Bevölkerung.   |
| <b>Assessment</b><br>(Qualitätsentwicklung)              | Systematische Bewertung von Strukturen, Prozessen und Ergebnissen einer Organisation(-seinheit), eines Programms oder Projekts.  |
| <b>Assessmentqualität</b>                                | Ein Projekt ist dann von hoher Assessmentqualität, wenn es mit Bezug zu Bedarf und Bedürfnissen gut begründet ist, den Kontext angemessen berücksichtigt und entsprechend gut eingebettet ist.   |

| <b>B</b>            |  |
|---------------------|--|
| <b>Bedarf</b>       | Fachlich begründeter, in der Regel wissenschaftlich festgestellter Mangel in bestimmten Settings oder Bevölkerungsgruppen (Aussenperspektive).   |
| <b>Bedürfnis</b>    | Im Gegensatz zum Bedarf meint ein Bedürfnis einen subjektiv erlebten Mangel bei Mitgliedern bestimmter Settings oder Bevölkerungsgruppen (Innenperspektive).                                     |
| <b>Benchmarking</b> | Messung/Beurteilung von Produkten, Dienstleistungen und Prozessen und Vergleich mit denen anerkannter und bester Konkurrenten mit dem Ziel, von den 'Besseren' zu lernen (Qualitätsentwicklung). |

**C**

|   |  |
|---|--|
| <b>Chancengleichheit</b><br>(gesundheitliche) | Gesundheitsbezogene Chancengleichheit bedeutet, einen faireren und gerechten Zugang zu Ressourcen, der allen Menschen, unabhängig von Ethnie, sozio-ökonomischem Status, Alter oder Geschlecht, die gleichen Möglichkeiten bietet, ihre Gesundheitspotenziale auszuschöpfen und ihre Gesundheit zu erhalten. |
| <b>Controlling</b>                            | Steuerung von Prozessen und Aktivitäten auf der Basis von Soll-Ist-Vergleichen.  |

**E**

|  |   |
|--|---|
| <b>Effektivität</b>                                      | Eignung einer Massnahme bezüglich der beabsichtigten Wirkung (Wirksamkeit).   |
| <b>Effizienz</b>   | Verhältnis zwischen einem Ergebnis und den dafür eingesetzten Mitteln (Wirtschaftlichkeit).   |
| <b>Empowerment</b>                                       | Empowerment zielt darauf ab, dass Menschen, Gruppen und Organisationen Möglichkeiten erhalten und Fähigkeiten entwickeln, ihre soziale Lebenswelt und ihr Leben selbst zu gestalten und sich nicht gestalten zu lassen. Durch das Schaffen geeigneter Bedingungen werden für Menschen, Gruppen und Organisationen die Handlungsoptionen erweitert und sie werden darin unterstützt, Verantwortung für die eigene Gesundheit und die Gesundheit anderer zu übernehmen. |
| <b>Ergebnisqualität</b>                                  | Qualität von Produkten und Leistungen (output) sowie Wirkungen (outcome). Ein Projekt ist dann von hoher Ergebnisqualität, wenn die formulierten Ziele und erwünschten Wirkungen erreicht werden konnten, ohne dass gleichzeitig bedeutende negative Nebenwirkungen entstanden sind.  |
| <b>European Foundation for Quality Management (EFQM)</b> | Europäische Qualitätsstiftung. Begründerin des EFQM-Modells, eines europäischen Qualitätsmanagementsystems auf der Basis des TQM (Total Quality Management).  |
| <b>Evaluation</b>  | Systematische Sammlung und Analyse von nicht routinemässig verfügbaren Informationen über verschiedene Aspekte eines Projekts, einer Intervention, und deren kritische Beurteilung unter Berücksichtigung verschiedener Perspektiven und gezielter Verwendung (sozial-)wissenschaftlicher Forschungsmethoden und Theorien.  |

**F**

|                        |  |
|------------------------|--|
| <b>Fremdevaluation</b> | Systematische Bewertung eines Sachverhalts aus der Aussenperspektive (z.B. durch professionelle Evaluator/-innen). |
|------------------------|--|

**G**

|                                 |  |
|---------------------------------|--|
| <b>Geldgeber</b>                | Institutionen, die einen finanziellen Beitrag zum Projekt leisten und darum in der Regel Ansprüche an das Projekt geltend machen (vgl. Anspruchsgruppen), welche vertraglich festgelegt werden.  |
| <b>Gender</b>                   | Dieser aus dem Englischen stammende Begriff meint im Gegensatz zu 'sex' nicht das biologische Geschlecht, sondern die psychologischen, sozialen und kulturellen Aspekte der Geschlechtszugehörigkeit sowie die Beziehungen zwischen den Geschlechtern.   |
| <b>Gesundheit</b>               | Gesundheit ist ein Stadium des Gleichgewichts zwischen gesundheitsbelastenden und gesundheitsfördernden Faktoren. Gesundheit entsteht, wenn Menschen ihre Ressourcen optimal entfalten und mobilisieren können, um so inneren (körperlichen und psychischen) und äusseren (sozialen und materiellen) Anforderungen zu begegnen.  |
| <b>Gesundheitsdeterminanten</b> | Gesundheitsdeterminanten werden wissenschaftlich belegte Einflussfaktoren auf die Gesundheit (von Individuen, Gruppen und der Bevölkerung) bezeichnet. Allerdings ist der Begriff „Determinanten“ in diesem Zusammenhang schlecht gewählt, da Gesundheit zwar beeinflusst, aber durch diese Faktoren nicht determiniert im Sinne von sicher bestimmt werden kann.  |
| <b>Gesundheitsförderung</b>     | Befähigung von Individuen, Gruppen und Organisationen die Bedingungen ihrer Gesundheit mittels Gestaltung der Lebensweisen und Lebenswelten zu erhalten und zu verbessern. Gesundheitsförderung schliesst nicht nur Handlungen und Aktivitäten ein, die auf die Stärkung der Kenntnisse und Fähigkeiten von Individuen gerichtet sind, sondern auch solche, die darauf abzielen, soziale, ökonomische sowie Lebensbedingungen derart zu verändern, dass diese positiv auf die individuelle und bevölkerungsbezogene Gesundheit wirken. |

**H**

|                        |   |
|------------------------|---|
| <b>Handlungsebenen</b> | Systemebenen in Setting bezogenen Interventionen: Individuum, Gruppe, Organisation, Umfeld/Netzwerke, Gesellschaft/Politik. |
|------------------------|---|

**I**

|                                       |  |
|---------------------------------------|--|
| <b>Implementierung</b>                | Umsetzung der Massnahmen in Settings, periodische kritische Reflexion der Konzeption sowie darauf aufbauend kontinuierliche Entwicklung und Verbesserung des Projekts.   |
| <b>Indikator</b>                      | Ein Indikator ist eine empirisch messbare, beobachtbare oder analysierbare Dimension. Indikatoren dienen als Hilfsgrössen für die Beurteilung von (meist komplexen) Sachverhalten, die selbst nicht direkt gemessen oder bewertet werden können. |
| <b>International Organization for</b> | Internationale Organisation, die sich der Standardisierung von Produkten, Dienstleistungen und Managementsystemen widmet.  |

|                              |  |
|------------------------------|--|
| <b>Standardisation (ISO)</b> |  |
| <b>Intervention</b>          | Interventionen in Prävention und Gesundheitsförderung sind fachlich begründete, systematische und partizipativ gestaltete Veränderungen der Lebenswelten von Menschen mit dem Ziel, Gesundheit zu fördern und Krankheiten vorzubeugen. |
| <b>Intervision</b>           | Erfahrungsaustausch zwischen Personen, die zwar in verschiedenen Organisationen, Programmen oder Projekten arbeiten, aber ähnliche Funktionen oder Rollen haben.   |

## K

|                     |   |
|---------------------|---|
| <b>Kohärenzsinn</b> | Der Kohärenzsinn (Sense of coherence) ist nach Antonovsky eine wichtige gesundheitsbezogene Ressource. Er entsteht durch Vorhersehbarkeit der Welt, Handhabbarkeit verfügbarer Ressourcen und Sinnhaftigkeit des Lebens.        |
| <b>Komplexität</b>  | Komplexität bedeutet Vielschichtigkeit. Im Unterschied zu komplizierten Systemen (z.B. technische Einrichtungen) sind komplexe Systeme, wie beispielsweise soziale Systeme, nicht gänzlich berechenbar und vorhersehbar.        |
| <b>Kontext</b>      | Rahmenbedingungen in welche beispielsweise ein Projekt eingebettet ist und von welchen es auch beeinflusst wird (z. B. politische, gesetzliche, soziale/kulturelle, ökonomische, ökologische, institutionelle Faktoren).        |
| <b>Konto</b>        | Im Rechnungswesen versteht man unter Konten einzelne Budgetposten.  |
| <b>Kontoklasse</b>  | Kontoklassen sind Kategorien von Budgetposten (Konten), die sowohl Ausgaben als auch Einnahmen enthalten können.  |
| <b>Konzept</b>      | Ein Konzept ist ein verbindliches Planungsdokument. Es enthält die Begründung für das Projekt und beschreibt dessen Ziele, die Art und Weise, wie das Projekt umgesetzt werden soll und welche Ressourcen dafür notwendig sind. |
| <b>Konzeption</b>   | Grundlegende Planung eines Projekts.  |

## L

|                      |   |
|----------------------|---|
| <b>Leistungsziel</b> | Leistungsziele geben an, welche Leistungen in welchem Ausmass erbracht werden sollen (im Gegensatz zu Wirkungszielen).  |
| <b>Leitbild</b>      | Im Leitbild werden das Auftragsverständnis, sowie Werte, Normen und andere handlungsleitende Prinzipien der Organisation umschrieben. Das Leitbild dient der Organisation als Orientierung für alle ihre nach innen und aussen gerichteten Aktivitäten. |

## M

|                   |  |
|-------------------|--|
| <b>Management</b> | Gesamtheit der Aktivitäten zur systematischen Planung und Steuerung eines Projekts, Programms oder einer Organisation. |
| <b>Massnahme</b>  | Massnahmen sind von Strategien abgeleitete konkrete Aktivitäten mit  |

|                    |  |
|--------------------|--|
|                    | festgelegten Terminen und Verantwortlichkeiten, welche der Erfüllung von Projekt- oder Zwischenzielen dienen.  |
| <b>Meilenstein</b> | Meilensteine sind Haltepunkte in der Implementierungsphase eines Projekts. Meilensteine gliedern ein Projekt in mehrere (etwa) gleich große Etappen (von der wörtlichen Bedeutung abgeleitet: jede Meile ein Stein) und dienen der Projektsteuerung.         |
| <b>Methode</b>     | Systematisiertes Verfahren zur Lösung einer Aufgabe oder zur Gewinnung von Erkenntnissen.  |
| <b>Migration</b>   | Migration bezeichnet die Wanderungsbewegungen von Bevölkerungsgruppen. Im Kontext der Gesundheitsförderung meint die Berücksichtigung des Migrationsaspektes, die besonderen Herausforderungen von Migrantinnen und Migranten angemessen zu berücksichtigen. |
| <b>Monitoring</b>  | Kontinuierliche oder periodische systematische Datenerfassung zur Überwachung von Prozessen und Ergebnissen.   |

## N

|                                |  |
|--------------------------------|--|
| <b>Nachhaltige Entwicklung</b> | Das Konzept der „Nachhaltigen Entwicklung“ ist darauf ausgerichtet, eine Balance von Ressourcenverbrauch und Ressourcenregenerierung zu erreichen, um so den Fortbestand einer gerechten Gesellschaft mit einer funktionierenden Wirtschaft in einer intakten ökologischen Umwelt zu sichern oder in diese Richtung zu entwickeln. |
| <b>Nachhaltigkeit</b>          | Intendierte Wirkungen eines Projekts über seine begrenzte Dauer hinaus.  |

## O

|                                 |   |
|---------------------------------|---|
| <b>Organisationsentwicklung</b> | Systematische Entwicklung von Organisationsstrukturen und Prozessen zur langfristigen Sicherung der Existenz und kontinuierlichen Verbesserung.   |
| <b>Ottawa-Charta</b>            | Richtungweisende Charta, die an der ersten internationalen Konferenz zur Gesundheitsförderung 1986 in Ottawa verabschiedet wurde. Sie baut auf dem Grundsatzprogramm der WHO 'Gesundheit für alle' auf. |
| <b>Outcome</b>                  | Gesamtheit der Wirkungen eines Projekts.  |
| <b>Output</b>                   | Gesamtheit der erbrachten Leistungen und Produkte eines Projekts.   |

## P

|                      |  |
|----------------------|--|
| <b>Partizipation</b> | Aktiver Einbezug von Personen und Gruppe in die Planung, Durchführung und Evaluation von Interventionen (Projekte), die ihre Lebensbedingungen und -stile betreffen. |
| <b>Pathogenese</b>   | Personale und Umweltbedingungen, die zu bestimmten Krankheiten führen.   |
| <b>Policy</b>        | Gemeinsame Strategie mit übergeordneten Zielen, auf die sich wichtige Schlüsselpersonen in der Gesundheitsförderung der Prävention geeinigt haben.                   |

|  |  |
|--|--|
| <b>Prävention</b>                        | Massnahmen, die dem Aufkommen von Krankheiten vorbeugen (primäre Prävention), wie z.B. Verringerung von Risikofaktoren, deren Fortschreiten eindämmen (sekundäre Prävention) und Krankheitsfolgen minimieren (tertiäre Prävention).  |
| <b>Programm</b>                          | Aus einer übergeordneten Strategie abgeleitetes, zielgerichtetes längerfristiges aber zeitlich befristetes Vorhaben, das in der Regel aus mehreren untereinander koordinierten Projekten besteht.  |
| <b>Projekt</b>                           | Einmaliges strukturiertes Vorhaben, um bis zu einem bestimmten Zeitpunkt festgelegte Ziele zu erreichen.   |
| <b>Projektmanagement (PM)</b>            | Steuerung der Aktivitäten, die für die Planung, Durchführung und Evaluation eines Projekts notwendig sind.   |
| <b>Projektorganisation</b>               | Gesamtheit aller am Projekt beteiligten Personen, Gruppen und Organisationen mit ihren projektspezifischen Rollen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten.  |
| <b>Projektphasen</b>                     | Mit Projektphasen sind die Phasen gemeint, die ein Projekt von der ersten Idee bis zum Abschluss durchläuft. In quint-essenz werden die Konzeptions-, die Implementierungs- und die Valorisierungsphase unterschieden, wobei die Implementierungsphase in kontinuierliche Entwicklungszyklen (Etappen) unterteilt ist. |
| <b>Projektskizze</b>                     | Strukturierte Zusammenfassung der ersten Ideen und Abklärungen zu einem geplanten Projekt.   |
| <b>Projektsteuerung</b>                  | Periodische und systematische Evaluation, Reflexion und Optimierung der Durchführung des Projekts (vgl. Meilensteine und Monitoring).  |
| <b>Projektstruktur</b>                   | Übersicht über die an einem Projekt beteiligten Akteure und deren projektbezogenen Beziehungen.  |
| <b>Projektziel</b>                       | Erwünschter Zustand eines bestimmten Systems, der bis Projektende erreicht werden soll.  |
| <b>Prozessqualität</b>                   | Qualität von Verfahren und Abläufen. Ein Projekt ist dann von hoher Prozessqualität, wenn die Wege und Mittel zur Umsetzung geeignet sind, die Projektziele zu erreichen.  |
| <b>Public Health Action Cycle (PHAC)</b> | Zyklisches Vierphasen-Modell, das als Grundlage für die strategische Planung, Umsetzung und Evaluation gesundheitsbezogener Interventionen dient.  |

## Q

|                             |   |
|-----------------------------|---|
| <b>Qualität</b>             | Positiv bewertete Beschaffenheit einer Sache oder eines Sachverhalts auf der Basis bestimmter Erwartungen (Kriterien).  |
| <b>Qualitätsentwicklung</b> | Periodische systematische Reflexion und Verbesserung von Strukturen, Prozessen und Ergebnissen einer Organisation, eines Programms oder Projekts.                                       |
| <b>Qualitätsförderung</b>   | Unterstützung der Qualitätsentwicklung einer Organisation, eines Programms oder Projekts durch geeignete externe Massnahmen (Bildung, Beratung) und zur Verfügung gestellte Ressourcen. |
| <b>Qualitätskriterium</b>   | Qualitätsrelevantes Unterscheidungsmerkmal einer Sache oder eines   |

|   |   |
|---|---|
|   | Sachverhalts (z.B. Projekt, Prozess, Produkt).  |
| <b>Qualitätskultur</b>                  | Spezifisch auf Qualität bezogene Aspekte der Organisationskultur.   |
| <b>Qualitätsmanagement (QM)</b>         | Qualitätsmanagement umfasst alle auf Qualitätssicherung und -entwicklung bezogenen Managementaufgaben einer Organisation.   |
| <b>Qualitätsmanagement-system (QMS)</b> | Teil des Managementsystems einer Organisation oder eines Programms, der dafür sorgt, dass die Strukturen, Prozesse und Ergebnisse hinsichtlich ihrer Qualität periodisch reflektiert und systematisch weiterentwickelt werden.  |
| <b>Qualitätssicherung</b>               | Maßnahmen, die darauf ausgerichtet sind, einen bereits bestehenden Qualitätsstandard zu erhalten.   |
| <b>Qualitätsstandard</b>                | Verbindliche, idealerweise auf fachlichen Kriterien basierende Vorgabe für ein bestimmtes minimales Qualitätsniveau.  |
| <b>Qualitätsziel</b>                    | Ein Qualitätsziel bezieht sich im Unterschied zu einem Projektziel nicht auf erwünschte Wirkungen in einem externen System (z. B. Setting, Zielgruppe), sondern auf Strukturen und Prozesse des Projekts selbst.  |
| <b>Qualitätszirkel</b>                  | Methode der Qualitätsverbesserung, bei welcher eine Gruppe von Personen eines Settings regelmässig an der Verbesserung der Struktur-, Prozess- oder Ergebnisqualität arbeitet. Qualitätszirkel basieren auf der Philosophie, dass Fehler da gelöst werden sollen, wo sie entstehen. |

## R

|                                  |   |
|----------------------------------|---|
| <b>Reflexion (systematische)</b> | Prüfendes und vergleichendes Nachdenken über eine Sache oder einen Sachverhalt anhand bestimmter Kriterien.   |
| <b>Reporting</b>                 | Periodische Berichterstattung.  |
| <b>Ressourcen</b>                | Grundlagen, welche Menschen zur Verfügung stehen, um die Anforderungen ihres Lebens zu bewältigen. In ressourcenorientierter Gesundheitsförderung werden darunter vorab personale und soziale Ressourcen verstanden (z. B. Resilienz, Kohärenzgefühl, sozialer Status). Im Projektmanagement bezieht sich der Ressourcenbegriff auf die für die Planung, Durchführung und Evaluation eines Projekts erforderlichen materiellen, infrastrukturellen und personellen Voraussetzungen. |

## S

|                         |  |
|-------------------------|--|
| <b>Salutogenese</b>     | Während sich eine pathogenetische Herangehensweise auf die Frage konzentriert, wie spezifische Krankheiten entstehen und wie sie verhindert werden können, fokussiert eine salutogenetische Perspektive auf Prozesse der Entstehung, Erhaltung und Förderung von Gesundheit. |
| <b>Selbstevaluation</b> | Systematische Bewertung eines Sachverhalts aus der Perspektive der Beteiligten.  |
| <b>Selbstreflexion</b>  | Prüfendes und vergleichendes Nachdenken über sich selbst, das eigene Verhalten und Erleben.  |
| <b>Setting</b>          | Abgegrenztes sozial-räumliches System (z. B. Betrieb, Schule, Spital, Jugendhaus, Familie).  |

|                         |   |
|-------------------------|---|
| <b>Settingansatz</b>    | Der Settingansatz ist eine Kernstrategie der Gesundheitsförderung und basiert auf dem Ansatz der Ottawa Charta der WHO, Gesundheit im Alltag herzustellen und aufrechtzuerhalten. Unter Berücksichtigung mehrerer Handlungsebenen (Individuen, Gruppen, Setting als Organisation, Umfeld und Politik/Gesellschaft) werden Interventionen darauf ausgerichtet, die Akteure des Settings dabei zu unterstützen, ihre eigene Lebenswelt gesundheitsförderlich zu gestalten. Der Settingansatz grenzt sich somit ab von rein verhaltensorientierten Interventionen in Settings. |
| <b>Smartes Ziel</b>     | SMART sind Ziele, wenn sie 'Spezifisch', 'Messbar', 'Anspruchsvoll', 'Realistisch' und 'Terminiert' sind.   |
| <b>Sollwert</b>         | Ein Sollwert legt bei der Operationalisierung eines Zieles das quantitative Anspruchsniveau zu einem entsprechenden Indikator fest. Der Sollwert wird auf Basis des aktuellen Istwerts festgelegt.  |
| <b>Sponsoring</b>       | Finanzielle Unterstützung von Projekten durch Institutionen und Privatpersonen (Drittmittel). Die Sponsoren stellen keine Forderungen an die inhaltliche Ausrichtung eines Projekts, haben aber in der Regel die Möglichkeit, über die Kanäle des Projekts für sich zu werben.  |
| <b>Stärke</b>           | Anhand einer systematischen Reflexion und Bewertung identifizierte, überdurchschnittliche positive Eigenschaft (eines Projekts).  |
| <b>Strategie</b>        | In Projekten beschreiben Strategien die groben Wirkungslinien der geplanten Intervention(en). Das Formulieren von Strategien trägt dazu bei, implizite Wirkungsmodelle explizit zu machen und zu reflektieren. Die Strategien werden zusammen mit den Projektzielen festgelegt und dienen mit diesen als Basis für die Bestimmung der konkreten Maßnahmen.  |
| <b>Strukturqualität</b> | Qualität der strukturellen Gegebenheiten. Dazu gehören Bedarf und Bedürfnisse, personelle, finanzielle und fachliche Ressourcen sowie konzeptionelle und gesetzliche Grundlagen.  |
| <b>Supervision</b>      | In der Regel Emotions- und beziehungsorientierte Beratungsform zur Thematisierung beruflicher Zusammenhänge.  |
| <b>Systematisch</b>     | Von systematischem Handeln oder Reflektieren wird dann gesprochen, wenn dies planvoll, Kriterien geleitet, strukturiert erfolgt.  |

## T

|                                       |   |
|---------------------------------------|---|
| <b>Total Quality Management (TQM)</b> | Eine auf der Mitwirkung aller Mitglieder beruhende, umfassende Managementphilosophie, die Qualität in den Mittelpunkt stellt. |
|---------------------------------------|---|

## V

|                               |   |
|-------------------------------|---|
| <b>Valorisierung</b>          | Aufbereitung, Verbreitung und Nutzbarmachung von Erkenntnissen, Erfahrungen und Evaluationsergebnissen eines Projekts.  |
| <b>Verbesserungspotenzial</b> | Anhand einer systematischen Reflexion und Bewertung identifizierter Spielraum für die Verbesserung von Strukturen, Prozessen und Ergebnissen eines Projekts. Verbesserungspotenziale dienen als |

|                               |  |
|-------------------------------|--|
|                               | Grundlage für die Festlegung von Qualitätszielen.  |
| <b>Verhalten-Verhältnisse</b> | Menschliches Handeln (Verhalten) und Lebensbedingungen (Verhältnisse) hängen eng zusammen und beeinflussen sich wechselseitig. Die Gesundheitsförderung will Individuen und Gruppen und Organisationen dazu befähigen, sowohl ihr Verhalten als auch ihre Lebensbedingungen so zu gestalten, dass sie der Gesundheit und Lebensqualität förderlich sind. |
| <b>Vernetzung</b>             | Zusammenarbeit über die Grenzen von Bereichen, Disziplinen, Hierarchiestufen, Organisationen und Projekten hinweg.   |
| <b>Vertragsziele</b>          | Vertraglich festgelegte Projektziele und -zwischenziele.   |
| <b>Vision</b>                 | Eine Vision umfasst Vorstellungen über erwünschte Zustände in einer längerfristigen Perspektive, also über die Projektdauer hinaus. Sie dient dem Projekt als Leitstern.   |

## W

|                          |  |
|--------------------------|--|
| <b>Wirkung</b>           | Auf Interventionen zurückführbare Veränderungen in Settings. Neben intendierten Wirkungen, welche in Zielen festgelegt sind, gibt es meist auch unbeabsichtigte positive oder negative Veränderungen (Nebenwirkungen). |
| <b>Wirkungsmodell</b>    | Beschreibung oder grafische Darstellung von Ursache-Wirkungszusammenhängen in Bezug auf Interventionen in sozialräumlichen Systemen.   |
| <b>Wirkungsziel</b>      | Wirkungsziele geben im Gegensatz zu Leistungszielen an, was in den Zielsystemen bewirkt werden soll.   |
| <b>Wissensmanagement</b> | Pflege und Erweiterung des in einer Organisation insgesamt vorhandenen Wissens.  |

## Z

|                       |  |
|-----------------------|--|
| <b>Zertifizierung</b> | Formelle Bescheinigung, dass eine Organisation(-seinheit) die an die Zertifizierung gebundenen Anforderungen erfüllt. Die Zertifizierung wird durch eine dafür akkreditierte Stelle vorgenommen. |
| <b>Ziel</b>           | Erwünschter Zustand eines bestimmten Systems (Zielsystem), der bis zu einem festgelegten Zeitpunkt erreicht werden soll.   |
| <b>Zielgruppe</b>     | Bevölkerungsgruppen oder Anspruchsgruppen eines Settings, auf die sich die Ziele und Massnahmen von Interventionen beziehen.   |
| <b>Zielklasse</b>     | Zielklassen sind Kategorien von Zielen. Diese dienen dazu, Ziele z. B. thematisch, geographisch oder nach Zielgruppen zu ordnen.   |